



POTSDAMER LANDLUST



Herzlich willkommen in Potsdams ländlichem Raum!

Wer die Natur liebt, sollte einen Ausflug in die von der Innenstadt aus in Richtung Norden und Westen gelegenen Potsdamer Ortsteile unternehmen. Mit den Eingemeindungen im Jahre 2003 wurde Potsdam nicht nur größer und vielfältiger, sondern auch grüner. Bezogen auf das gesamte Stadtgebiet gibt es heute 10% Gewässerflächen und 60% Grün- und Freiflächen. Der Hauptanteil der Erholungsflächen befindet sich in unseren Ortsteilen. Die Broschüre Potsdamer Landlust beinhaltet Informationen zu allen Ortsteilen und soll Lust darauf machen, das Potsdamer Landleben selbst zu erkunden. Die weitläufigen und idyllischen Landschaften sind u. a. geprägt von erfrischenden Seen, weitläufigen Obstplantagen, Wald- und Weideflächen, historischen Ortskernen mit alten Dorfkirchen, Reiterhöfen, Schlössern und Gutshäusern, Bauern- und Schlossgärten. Sie können sich entscheiden, ob Sie die Ortsteile zu Fuß, per Rad, mit dem Auto oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln bis hin zum Wassertaxi entdecken möchten. Alles ist möglich. Kleine Cafés, Gaststätten und Hofläden laden unterwegs zum Verweilen ein. Natürlich können Sie den ländlichen Raum auch aktiv erleben: z. B. bei der Obstselbsternte oder auf dem Rücken eines Pferdes.

Nehmen Sie sich ein wenig Zeit und finden Sie anhand der Informationen Ihren persönlichen Lieblingssort oder Ihre Ruhe-Oase jenseits von Stress und Trubel. Jeder Ort hat seine Besonderheiten, die man selbst entdecken kann. Um eine Wertung zu vermeiden, haben wir die Ortsteile alphabetisch geordnet und gehen am Ende auf speziell ausgewählte Themen ein.

Bornim – Garten und Landschaftskunst erleben

Obwohl Bornim bereits seit 1935 zum Stadtgebiet Potsdams gehört, hat es seinen dörflichen Charakter bis heute zu weiten Teilen bewahrt. Entdecken Sie die verschiedenen Seiten dieses Ortes: Lennésche Feldflur, Katharinenholz, Foerster-Garten oder die Bornimer Kirche warten auf Sie.

Geschichte

Bornim wird erstmals im Jahr 1264 erwähnt: Eine Familie „de Bornem“ wird als Besitzer genannt, später gehört es zum Marienkloster in Spandau. 1375 zählt Bornim zu den größten Dörfern der Mark Brandenburg. Bedeutung erhält der Ort dann mit den Umgestaltungsplänen des Großen Kurfürsten und seines Freundes Johann Moritz von Nassau-Siegen („Das gantze Eyland muss ein Paradies werden“). Es entsteht ein barockes Schloss mit Lustgarten, in dem sich der Große Kurfürst und auch dessen Sohn König Friedrich I. gerne aufhalten. Später verfallen Schloss und Garten und werden 1756 abgerissen.

Sternensucher

Kein Schloss, sondern eine private Sternwarte hat sich ein leidenschaftlicher Hobby-Astronom im Dach seines Bornimer Einfamilienhauses eingerichtet. Mit dem dort installierten Teleskop



hat er seit 2006 bereits zwei Kleinplaneten entdeckt. Den ersten benannte er „Bornim“, den zweiten nach einem befreundeten Astrophysiker „Schwope“.

Sehenswürdigkeiten

Die Bornimer Feldflur geht auf Friedrich Wilhelm IV. zurück, der 1842 den Landschaftsgärtner Peter Joseph Lenné mit der Anlage und Neugestaltung beauftragt. Alleene entstehen, die Ackerflächen werden mit Laubgehölzen und Hecken gerahmt. Zur Bundesgartenschau 2001 wird diese Landschaft als Naherholungsgebiet wieder belebt. Es wurden Wanderwege angelegt und Maulbeerbäume gepflanzt - wenn bei weitem auch nicht so viele wie früher. Einst gab es hier über 60.000 Maulbeerbäume, die der Seidenraupenzucht dienten. Durch Lenné wird auch das Gut Bornim an den Fahrländer See verlegt. Ludwig Persius errichtete im Auftrag des Königs das neue Gutshaus im italienischen Stil, von dem heute nur noch der „Persiusturm“ erhalten ist. Seit 1919 wird das ehemalige Gut als landwirtschaftliche Versuchs- und Forschungsanstalt genutzt. Heute hat hier das „Leibniz-Institut für Agrartechnik Potsdam-Bornim e. V.“ seinen Sitz.

Weitere Sehenswürdigkeiten

Schloss Lindstedt (siehe Seite 45)

Bornimer Kirche (siehe Seite 51)

Karl Foerster Garten (siehe Seite 63)

Direktvermarkter

Neumanns Erntegarten (siehe Seite 59)

Florahof (siehe Seite 59)

Foerster-Stauden (siehe Seite 59)

Essen und Trinken

Restaurant Syrtaki | Potsdamer Straße 37

www.syrtaki-potsdam.com

Anreise/Abreise

Ab Potsdam Hauptbahnhof mit den Buslinien 612, 614, 650 oder 692.

www.mobil-potsdam.de

Bornstedt - Das italienische Dörfchen mit Campanile

Der Ortsteil Bornstedt lockt mit bekannten Sehenswürdigkeiten und Ausflugszielen. Dazu zählen insbesondere das Krongut, das italienische Dörfchen sowie die Kirche mit dem Bornstedter Friedhof, der Volkspark Potsdam und die Biosphäre Potsdam.

Geschichte

Bornstedt als Dorf entsteht wahrscheinlich in der Zeit zwischen 1160 bis 1200. Seine erste Erwähnung findet der Ort im Jahre 1304. Ursprünglich wesentlich größer, gehörten auch die heutigen Bereiche der Schlösser und Gärten einst zum Ort. Schloss Sanssouci hat Friedrich II. im Jahre 1744 auf Bornstedter Gebiet errichten lassen. Das Umfeld, anfangs noch ein großes Jagdgebiet, ist später gärtnerisch gestaltet worden. Über Zeiten und Systeme hinweg wurden große Teile des Ortes stets auch für militärische Zwecke genutzt. Landwirtschaft und Militär, Adel und die Künstler prägten fortan den Ortsteil. Seit 1935 ist Bornstedt ein Ortsteil Potsdams.



Sehenswürdigkeiten

Umgeben von Havelseen, Wäldern und der Lenéschen Feldflur bietet das Bornstedter Feld den idealen Ausgangspunkt für Ausflüge zu Fuß oder per Rad. Der Volkspark Potsdam ist für die Bundesgartenschau 2001 entstanden. Im Bornstedter Feld, das seit 1841/42 „beständiger Exerzierplatz“ war, robbte noch Altbundespräsident Richard von Weizsäcker als Rekrut über das Gelände. Während der Bundesgartenschau erfolgt die Umgestaltung zu einem zentralen Park. Heute ist er Volkspark mit vielen Freizeitmöglichkeiten und Veranstaltungen. Die Biosphäre Potsdam, einst Ort für die Blumenschauen, befindet sich ebenfalls auf dem Gelände.

Weitere Sehenswürdigkeiten:

Krongut Bornstedt (siehe Seite 44)

Bornstedter Kirche und Friedhof (siehe Seite 51)

Volkspark mit Biosphäre (siehe Seite 71)

Ruinenberg und Normannischer Turm

Eltern- und Wohnhaus von Siegward Sprotte

www.sprotte-stiftung.de

Himmelsstürmer

Mit großen Augen verfolgte die Jugend von Bornstedt, was sich da 1909 auf dem Bornstedter Feld tat. Orville, der jüngere der Gebrüder Wright aus Dayton im US-Bundesstaat Ohio, denen 1903 weltweit der erste Motorflug gelang, hatte nach Potsdam eingeladen. Mit einem berühmten Passagier an Bord, dem Kronprinzen Wilhelm, machte er einen Schauflug und überbot mit einer Flughöhe von 275 Metern seinen erst wenige Tage zuvor aufgestellten Höhenrekord. In Bornstedt bildet Wright auch den deutschen Flugpionier Paul Engelhard als Pilot aus. Die Orville-Wright- und die Paul-Engelhard-Straße im Bornstedter Feld erinnern heute noch daran.

Essen/Trinken

Krongut Bornstedt | Ribbeckstraße 6

www.krongut-bornstedt.de

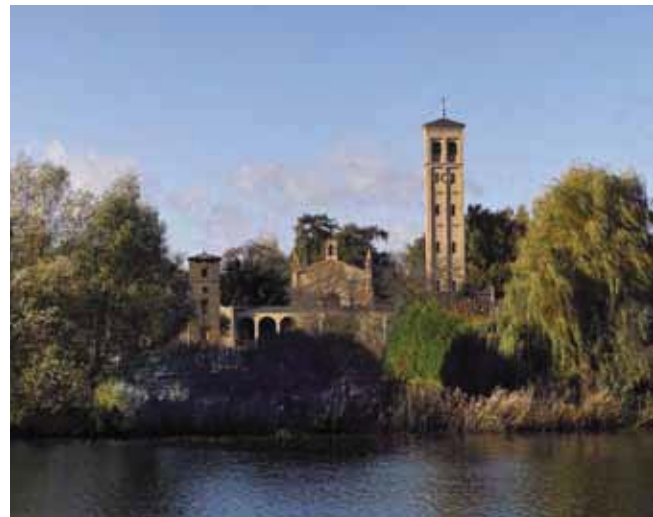
Ristorante Il castello | Potsdamer Straße 16

www.castello-potsdam.de

Anreise/Abreise

Ab Potsdam Hauptbahnhof mit der Straßenbahnlinie 92 Richtung Bornstedt/Kirschallee oder mit den Buslinien 612, 614, 650, 692.

www.mobil-potsdam.de



Eiche - Der Ort hinter dem Neuen Palais

Eiche, westlich des Parks Sanssouci gelegen und in unmittelbarer Nachbarschaft zum UNESCO-Weiterbe, lädt zum Wandern, Radfahren, Joggen sowie zum Beobachten von Flora und Fauna ein. Sogar Eisvögel kann man mit ein wenig Glück entdecken. Die Lindenallee direkt hinter dem Neuen Palais bietet einen wunderschönen Blick auf den Potsdamer Ortsteil Eiche mit der Kirche.



Die ruhige Lage und das Schloss Lindstedt sowie die legendäre Teufelsbrücke am nördlichen Rand des Ortes, die vielfältige Ein- und Ausblicke in die ländliche Umgebung bietet, tragen zur Beliebtheit des Ortes bei. Die Buchenwälder nördlich von Eiche gehören zum Landschaftsschutzgebiet „Katharinenholz“ mit Großem und Kleinem Herzberg. In unmittelbarer Nähe liegt das Flächennaturdenkmal „Die Düsternen Teiche“.

Geschichte

Eiche wird erstmals 1193 urkundlich erwähnt. 1323 findet sich eine Eintragung als Adelsgehöft „Curia Eke“. Lange Zeit ist der Ort ein unbedeutendes Straßendorf. Um 1650 hat er gerade einmal 100 Einwohner, um 1900 etwa 550. Im 18. Jahrhundert wurden hier Militärmanöver abgehalten und Truppenaufmärsche geprobt. 1881 beginnt der Ausbau des Ortes als Militärstandort: Es entstehen Kasernen, eine Polizeischule sowie Einrichtungen der Wehrmacht, des Reichsluftfahrtministeriums und der Spionageabwehr. Später erfolgt am Standort die Unterbringung der Volkspolizei. Heute haben das Polizeipräsidium des Landes Brandenburg und die Bundeswehr ihren Sitz in Eiche.

Sehenswürdigkeiten

Schloss Lindstedt (siehe Seite 45)
 Dorfkirche Eiche (siehe Seite 52)
 Katharinenholz (siehe Seite 63)

Essen und Trinken

Landhaus Onkel-Emil | Kaiser-Friedrich-Straße 2
www.onkel-emil.de
 Lindenhof in Eiche | Kaiser-Friedrich-Straße 104
www.lindenhof-eiche.de

Anreise/Abreise

Ab Potsdam Hauptbahnhof mit den Buslinien 606, 605 und X5.
www.mobil-potsdam.de



Fahrland – Der geographische Mittelpunkt Brandenburgs

Der Ort liegt im Nordwesten Potsdams, unmittelbar angrenzend an das Naturschutzgebiet Döberitzer Heide. Die umgebende Natur und die zahlreichen Freizeitmöglichkeiten wie Reiten, Wandern und Radfahren machen den Ort attraktiv. Der Ort ist in den vergangenen Jahren rasant gewachsen, mehrere Wohngebiete sind neu entstanden.

Geschichte

Erste Siedlungen im heutigen Fahrland gibt es bereits in der mittleren und jüngeren Steinzeit. Erstmals urkundlich erwähnt wird der Ort im Jahr 1197. Am Fahrländer See gelegen, war er ursprünglich ein Fischerkiez, bevor deutsche Bauern hier siedeln und ein Rittergut entsteht. Im 13. Jahrhundert gibt es bereits eine Mühle und große landwirtschaftlich genutzte Flächen und Gebäude. 1693 kauft der Kurfürst Friedrich III., später König Friedrich I. in Preußen, das Gut. Im 18. Jahrhundert werden Leinenweber in Fahrland angesiedelt, deren typische Häuser noch heute in der Weberstraße zu finden sind.

Sehenswürdigkeiten

Bei einem Spaziergang durch den alten Dorfkern kann der Besucher Altes und Neues entdecken: zum Beispiel den Vierseithof, das Storchennest in der Ketziner Straße, den Pfarrhof und das Mittelfurhaus in der Priesterstraße. Die Fahrländer Mühle ist neben der Historischen Mühle am Schloss Sanssouci die einzige noch erhaltene Mühle in Potsdam. Drei sollen es einst allein in Fahrland gewesen sein. Die Bockwindmühle stammt aus dem Jahr 1758 und wurde 1798 an die heutige Stelle versetzt. Noch bis 1967 war sie in Betrieb. Bis auf die fehlenden Flügel ist sie bis heute noch fast original erhalten. In Fahrland liegt der geographische Mittelpunkt des Landes Brandenburg. Er wurde vom Potsdamer Professor im

Ruhestand, Werner Maltry, auf Grundlage der Daten des brandenburgischen Landesvermessungsamtes berechnet. Der Schnittpunkt liegt bei 52° 27' 32,5" n. Br. und 13° 00' 57" ö. L. und ist durch eine Edelstahlstehle im Fahrländer See, etwa 35 Meter vom Nordufer entfernt, markiert.

Weitere Sehenswürdigkeiten:

Fahrländer Dorfkirche (siehe Seite 56)

Naturerlebnis

Wege entlang des Fahrländer Sees und des Sacrow-Paretzer Kanals sowie in die Döberitzer Heide laden zu Spaziergängen und Wanderungen ein. Besonders sehenswert: Die Orchideenwiese im Naturschutzgebiet Ferbitzer Bruch.

Direktvermarkter

Galloway Rinder | Familie Querhammer (Seite 60)

Hofladen Familie Ruden | Gellertstraße 3 (Seite 60)

Fischerei Bothe | Ketziner Straße 15 (nur Fr. und Sa.)

Essen und Trinken

Mühlenrestaurant "Trentino" | Ketziner Straße 37

www.restauranttrentino.de

Anreise/Abreise

Buslinie 609 ab Potsdam Hauptbahnhof

www.mobil-potsdam.de

Kaserne und Kulisse

Krampnitz ist ein Ortsteil von Fahrland. Hier zwischen dem Fahrländer See und dem Krampnitzsee wird in den 1930er Jahren eine Kasernenanlage geplant und errichtet. Es entsteht eine Heeres-, Reit- und Fahrschulanlage. Im Juni 1941 erfolgte die Umbenennung in „Schule für Schnelle Truppen“, 1943 in „Panzertruppenschule II Krampnitz“. Die prägenden Bauten sind der weit hin sichtbare Turm unmittelbar am Eingang, das Offizierkasino, das Offizierswohnheim und das Fähnrichswohnheim. Die Gebäude, einst für eine Eliteeinheit geplant, die traditionsverpflichtet und trotzdem modern sein sollte, stehen heute unter

Denkmalschutz. Nach 1945 waren auf dem rund 120 Hektar großen Militärgelände sowjetische Armeeeinheiten stationiert. Seit deren Abzug im Jahr 1992 liegt das Gelände brach.

Seitdem wurde das Kasernengelände von vielen Babelsberger Filmproduktionen als Kulisse genutzt. So wurden hier unter anderem Szenen für die Filme „Enemy at the Gates“, „Monuments Men“, „Mein Führer“ und „Inglourious Basterds“ gedreht. In den nächsten Jahren soll auf dem ehemaligen Kasernengelände ein neues Wohnquartier für mehr als 3.500 Menschen entstehen.





Golm – Wasser, Wiesen, Wissenschaft

Golm bietet reizvolle Gegensätze. Exzellente Wissenschaftseinrichtungen und ländliche Strukturen treffen hier aufeinander. Nur wenige Kilometer von Sanssouci entfernt und in 30 Minuten mit der Regionalbahn von Berlin zu erreichen, war und ist Golm ein vielseitiges Ausflugsziel. Ob Spaziergang, Wanderung oder Fahrradtour - der Ort und seine Umgebung laden zu zahlreichen Entdeckungen ein.

Geschichte

Golm geht auf das slawische Wort „Chlum“ - „Hügel“ zurück. Gleich zwei Hügel kommen als Namensgeber infrage: Der 57 Meter hohe Ehrenpfortenberg und der 68 Meter hohe Reiherberg mit Blick auf den Großen Zernsee, die Stadt Werder, das Golmer Luch und das weitere Umland. Slawen siedelten hier vom 9. bis 11. Jahrhundert, anschließend deutsche Siedler. Die erste schriftliche Erwähnung Golms ist datiert auf das Jahr 1289. Die Ansiedlung Schweizer Landwirte im Jahr 1685 beeinflusste die Entwicklung des Ortes und seiner Umgebung nachhaltig.

In den 1930er Jahren entstehen am Ortsrand militärisch genutzte Objekte, die nach 1945 durch die Nationale Volksarmee und die Hochschule des Ministeriums für Staatssicherheit weiter genutzt werden. Nach 1991 entsteht auf dem Gelände, unter Einbeziehung der historischen Gebäude, die Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam. In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat sich Golm zum größten Wissenschaftsstandort Brandenburgs entwickelt.

www.wissenschaftspark-potsdam.de

Sehenswürdigkeiten

Barocke Dorfkirche und Kaiser-Friedrich-Kirche (siehe Seite 52)

Gut Schloß Golm (siehe Seite 47)

Reiherberg mit Aussichtsplattform

Naturerlebnis

Wander- und Radwege führen durch Golm und das Landschaftsschutzgebiet „Golmer Luch“. Über den Mühlendamm und die Wublitzbrücke gelangt man zur Insel Töplitz. Der Park von Sanssouci ist fünf Kilometer entfernt und über die Lindenallee zu Fuß oder per Fahrrad gut zu erreichen. Fahrräder können im Ort ausgeliehen werden.

Essen/Trinken

Café & Restaurant Golmé | Reiherbergstraße 48

www.restaurant-golme.de

Gut Schloß Golm | Am Zernsee 1

www.gutschlossgolm.de

Landhotel Potsdam | Reiherbergstraße 33

www.landhotel-potsdam.de

Fahrradausleihe

Nextbike Station | Bahnhof Golm,

Karl-Liebknecht-Straße 28 | www.nextbike.de

Fahrradladen Potsdam | Reiherbergstraße 14A

www.fahrradladen-potsdam.de

Anreise/Abreise

Golm ist mit den Regionalbahnen RB 21 und 22 direkt von Potsdam und Berlin aus zu erreichen.

Mit den Buslinien 605, 606 und 612 kommt man von Potsdam aus bequem nach Golm.

www.mobil-potsdam.de

Mehr Infos unter: www.golm-portal.de



Groß Glienicke – Wo der Westen einst Osten war

Groß Glienicke liegt zwischen dem Groß Glienicker und dem Sacrower See, umgeben von Königswald und Döberitzer Heide. Eine malerische Lage, die anziehend wirkt. Uferweg und Badewiese, Wald und Heide, Gutspark und Kirche sind mögliche Stationen eines lohnenswerten Ausflugs.

Geschichte

Der Ortsname ist slawischen Ursprungs, wobei das Wort „Glina“ so viel bedeutet wie Lehm und Ton. Im 12. Jahrhundert waren es Christen, die die Slawen verdrängten. Im Mittelalter war Groß Glienicke ein Bauerndorf mit Rittergut und Kirche. Heute sind das mittelalterliche Rittergut und das Bauerndorf so gut wie verschwunden. Geblieben sind das Pfarrhaus, das Schulhaus und die Kirche. Stadtmenschen zieht es in den 1920er Jahren nach Groß Glienicke: Die Natur, die Wald- und Seenlandschaft sowie die Nähe zu Berlin sind es, die zu einer regen Bautätigkeit führen. Das Ende des Zweiten Weltkriegs bedeutet für den Ort eine Zäsur. Der östliche Teil von Groß Glienicke gehört fortan zu Berlin-Spandau, der westliche Teil des Ortes liegt in der DDR. Die Grenze verläuft mitten im See. Während der See für viele West-Berliner ein beliebtes Freizeitziel ist, wird den Bürgern auf der anderen Seite durch die Grenzmauer sogar der Blick auf den See verwehrt. Heute befindet sich dort, wo einst die Mauer stand, ein Uferweg mit Informationstafeln, Mauerresten und einem Mauerdenkmal.

Sehenswürdigkeiten

Sehenswert ist der Gutspark am Nordrand des Ortes. Er wird im 19. Jahrhundert nach dem Vorbild Lennéscher Parkanlagen gestaltet. Mehrere Bauten sind erhalten und restauriert, alte Wege wurden wieder angelegt. Die sogenannte „Potsdamer Neugierde“, das Tor am Eingang des Gutparks, wurde



1903 errichtet und ist vermutlich der älteste Betonbau Brandenburgs. Die Kirche mit ihrer reichen barocken Ausgestaltung ist das älteste erhaltene Bauwerk im Ort und geht auf die Familie Ribbeck zurück. Seit einigen Jahren wird die Kirche restauriert. Im Inneren sind der Barock-Altar, die Kanzel und das Taufbecken wieder hergestellt.

Weitere Sehenswürdigkeiten:

Mauerdenkmal

Sacrower See und Königswald (siehe Seite 67)

Kunst

Neues Atelierhaus Panzerhalle | Seeburger Chaussee 2 | www.neues-atelierhaus-panzerhalle.de

Essen/Trinken

„Landleben Potsdam“ | Seepromenade 99

www.landleben-potsdam.de

„Seekrug“ | Verlängerte Uferpromenade 21

www.seekrug-berlin.de

„Trattoria del Piemonte“ | Dorfstraße 15

„Syrtaki“ | Sacrower Allee 50

Anreise/Abreise

Mit den Buslinien 638 und 639 von Potsdam

Hauptbahnhof oder Bahnhof Berlin-Spandau oder von Potsdam mit der Buslinie 604.

www.mobil-potsdam.de



Grube - Das wasserreiche Idyll in unberührter Natur

Am Ufer der Wublitz, eingebettet in eine wunderschöne Landschaft mit Deichwegen und Seen, liegt das Dorf Grube. Hier scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Kühe und Pferde sind auf den weitläufigen Wiesen und Weiden zuhause. Ein Storchennest komplettiert das Bild der dörflichen Idylle und eine reiche Flora und Fauna lädt zu Entdeckungen in der Umgebung ein.

Geschichte

Erstmals urkundlich erwähnt wird Grube 1264. Albert von Grube, Vogt in Spandau, bezeugt eine zu Spandau ausgestellte Urkunde Markgraf Ottos III. von Brandenburg für das Benediktinerinnenkloster Spandau. 1323 wird es an das Domkapitel Brandenburg verkauft, zusammen mit den Dörfern Bornstede, Golme, Grabe, und Bornem sowie zwei Höfen in Eke (Eiche) und Elberti. Mehrfach wechseln die Eigentümer. Durch Pest und den Dreißigjährigen Krieg gelangt Grube schließlich 1646 nach Potsdam. Doch die Sorgen um Dorf und Gut sind damit nicht beendet. König Friedrich Wilhelm I. unterstellt es 1734 dem Großen Potsdamer Militärwaisenhaus, das hier ausgediente Soldaten als Hopfengärtner ansiedelt. Landwirtschaft wird betrieben. Das Dorf wächst, Ton wird abgebaut, Brücken werden errichtet. Der letzte Pächter der Domäne Grube, Manfred Ries, wird am 26.4.1945 von russischen Soldaten auf dem Gut erschossen. Im Zuge der Bodenreform 1945 bis 1950 wird das Gut zerschlagen und an Neubauern verteilt. Seit 1993 ist Grube wieder ein Ortsteil von Potsdam.

Sehenswürdigkeit:

Dorfkirche Grube (siehe Seite 53)

Naturerlebnis

Grube und die umgebende Landschaft sind geprägt

durch die Wublitz, einen Wasserarm der Havel, der den „Schlänitzsee“ mit dem „Zernsee“ verbindet. Ob zu Fuß oder auf dem Fahrrad, die Natur lädt zum Entdecken und Entspannen ein. Vogelkundler können hier zahlreiche Arten von Wasservögeln beobachten, Angler in versteckten Seen ihr „Petri Heil“ finden. Reiterhöfe und verschlungene Pfade laden Pferdefreunde zu einem Ausritt hoch zu Ross ein. Besonders empfehlenswert: ein Abstecher nach Nattwerder, dem zu Grube gehörenden Gemeindeteil.

Reiten

Öko- und Pferdehof Zinnow | Schlänitzseer Weg 8
www.brandenburgerpferde.de

Anreise/Abreise

Ab Hauptbahnhof Potsdam mit der Buslinie 612
www.mobil-potsdam.de

Mehr Infos unter: www.potsdam-grube.de



Kartzow – Ausflugsziel am Rande der Döberitzer Heide

Das zum Ortsteil Fahrland gehörende Dorf Kartzow mit seiner sehr gut erhaltenen historischen Bausubstanz, dem geschlossenen Dorfcharakter und der typischen Landschaft ist immer einen Ausflug wert. Die malerische Lage am Rande der Döberitzer Heide bietet abwechslungsreiche Erholungsmöglichkeiten.

Geschichte

Schriftlich erwähnt wird Kartzow erstmals 1357. Urnenfelder sowie Siedlungs- und Grabfunde aus der Bronzezeit lassen eine sehr frühe Besiedlung vermuten. „Cartzow“ lag an der mittelalterlichen Handelsstraße von Saarmund nach Nauen, an der sich noch heute die Dorfstraße orientiert. Neben der Pfarrei gab es einst ein Gut und mehrere Höfe. Der Besitz wechselte häufig. Sind es bis in das 19. Jahrhundert hier vor allem Fachwerkhäuser mit Rohrdächern, ändert sich die Hausbauweise nach dem „Großen Brand“ von 1873 grundlegend. Bis heute prägen die Ziegelbauten aus dieser Zeit den Ort.

Sehenswürdigkeiten

Die Dorfstraße mit den alten Kastanienbäumen aus dem 19. Jahrhundert prägt den Ort. Straßendetails aus dieser Zeit, darunter eine Wildpflasterung und ein eiserner Pferdehalter, haben sich erhalten. An der östlichen Straßenseite ist sogar noch der sogenannte Sommerweg gut zu erkennen.

Während die Kirche nach dem Brand von 1873 neu gebaut werden muss, ist das Pfarrhaus erhalten. Einzigartig ist seine klassizistisch geprägte, verputzte Stuckfassade. Heute dient das Pfarrhaus als Wohnhaus. Weitere sehenswerte Häuser, die heute privat genutzt werden, sind die ehemalige Schule in der Dorfstraße 11 und das „Atelier im Bauerngarten“ in der Dorfstraße 4.

Weitere Sehenswürdigkeiten:
 Schloss Kartzow (siehe Seite 48)
 Kartzower Dorfkirche (siehe Seite 54)
 Atelier im Bauerngarten (siehe Seite 65)

Quellfrisch

Tief unter Kartzow befindet sich ein Urmeer, eine mächtige Sandsteinschicht mit Porenräumen, in denen sich Wasser mit einem Salzgehalt befindet, der zehn Mal über dem des Atlantiks liegt. Aufsteigendes Wasser aus diesen Tiefen speist zwei Salzquellen im Kartzower Schlosspark. Das Wasser ist ungenießbar aber heilsam. Eine nahe gelegene Süßwasserquelle dagegen hat Mineralwasserqualität.

Naturerlebnis

Döberitzer Heide (siehe Seite 65)

Service

Fahrradausleih im Schloss Kartzow

Anreise/Abreise

Buslinie 609 ab Potsdam Hauptbahnhof
www.mobil-potsdam.de



Marquardt – Das havelländische Idyll

Marquardt ist ein altes märkisches Dorf in idyllischer Lage zwischen Wublitz, Schlänitzsee und Sacrow-Paretzer Kanal. Umgeben von Obstbäumen lädt der Ort zum Wandern und Radfahren ein. Auch für Wasserwanderer ist Marquardt ein lohnenswertes Ziel. Der Ort ist zudem ein beliebter Schauplatz für Filmarbeiten, so zum Beispiel für die Neuverfilmung des Fontane Klassikers „Effie Briest“.

Geschichte

Der Ursprung eines altwendischen Fischerkiezes am Ufer des Schlänitzsees lässt sich anhand archäologischer Funde bis in das 9. Jahrhundert zurückverfolgen. Seit der Ersterwähnung von Skoryn, später Schorin, im Jahre 1313 ist die Besitzfolge des ehemaligen Guts- und Herrensitzes lückenlos belegt. Seinen heutigen Namen erhielt der Ort im Jahre 1704. Bis ins 20. Jahrhundert bleibt der Charakter des Dorfes weitgehend erhalten. Erst nach 1970 entwickelt sich Marquardt zu einem Wohnort im Obstanbaugebiet.





Sehenswürdigkeiten

Schloss und Park Marquardt (siehe Seite 46)

Dorfkirche Marquardt (siehe Seite 54)

Kultur

Ausstellungen, Konzerte, Lesungen und viele weitere Veranstaltungen finden regelmäßig in der Kulturscheune Marquardt statt.

www.kulturscheune-marquardt.de

Naturerlebnis

Ein kleiner Rundweg lädt zum Spazieren ein. Er führt durch den Schlosspark und entlang des Sacrow-Paretzer-Kanals zurück in den Ort. Länge ca. 2,5 Kilometer.

Direktvermarkter

Obstgut Marquardt: Selbsternte auf eigenen Plantagen und Verkauf regionaler Produkte in der Obstscheune (siehe Seite 60). www.obstgut.de

Essen und Trinken

Restaurant „Zum alten Krug“ | Hauptstraße 2

www.alterkrug-marquardt.de

Cafe „Lavendelhof Marquardt“ | Hauptstraße 3

www.lavendelhof-marquardt.de

Gästehaus Roggenbuck | Eschenweg 28

www.gaestehaus-roggenbuck.de

Anreise/Abreise

Mit der RB21 oder mit den Buslinien 609, 614 und 650 ab Potsdam Hauptbahnhof.

Marquardt verfügt über eine Bootsanlegestelle, die zu ausgewählten Terminen von der Weissen Flotte angefahren wird.

www.mobil-potsdam.de

www.schiffahrt-in-potsdam.de

Nattwerder - Das kleine Schweizer Kolonistendorf

Nattwerder liegt an der Wublitz, einem Nebenarm der Havel. Der geschichtsträchtige Ort ist ein echter Geheimtipp für jeden, der das besondere Potsdamer Landleben sucht. Nattwerder ist ein idealer Ort für ausgedehnte Spaziergänge und Wanderungen.

Geschichte

Das „Natte Werder“ (nasse Insel) geht auf die Bemühungen des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm zurück, nach dem 30-jährigen Krieg Kolonisten zu gewinnen, die mithelfen, das entvölkerte Land wieder zu beleben. Er bietet ihnen für diesen Zweck zahlreiche Privilegien und Glaubensfreiheit. Insgesamt 14 Familien aus Bern (101 Menschen mit Knechten und Mägden) kommen am 16. Juni 1685 nach Nattwerder. Die Bedingungen in Nattwerder sind aber jämmerlich. Die Schweizer Kolonisten müssen das Golmer Luch trocken legen. Die „Nasse Insel“ im Golmer Luch ist alles andere als ideal, um hier zu siedeln. Viele der Familien ziehen weiter.



Heute hat der Ort etwa 40 Einwohner, darunter auch Nachfahren der Berner Einwanderer. Nattwerder ist ein Flächendenkmal. Die ursprüngliche Anlage des Ortes durch die Schweizer Kolonisten Ende des 17. Jahrhunderts ist voll erkennbar, obwohl die vier Höfe 1867 abbrannten und nur in den Grundmaßen wieder aufgebaut wurden.

Sehenswürdigkeit

Dorfkirche Nattwerder (siehe Seite 53)

Kultur- und Naturerlebnis

In den Sommermonaten finden in der Kirche Konzerte statt. Die Kirche bietet sich auch als Ausgangsort für lange Spaziergänge an. Von hier aus gibt es einen Rundweg um die Wublitz. Der Weg führt über eine Holzbrücke auf die Insel Töplitz und geht von Leest und Grube wieder nach Nattwerder.

Anreise/Abreise

Ab Hauptbahnhof Potsdam mit der Buslinie 612 bis Haltestelle Schlänitzseer Weg. Der Fußweg von Grube nach Nattwerder dauert etwa 20 Minuten. Auch mit dem Fahrrad und auf dem Wasserweg ist Nattwerder ein lohnendes Ausflugsziel. Mit dem Auto erreicht man Nattwerder nur über Grube.

www.mobil-potsdam.de

Mehr Infos unter: www.nattwerder.de

Neu Fahrland – Der Fünf-Seen-Ortsteil

Neu Fahrland liegt eingebettet in eine Wald- und Seenlandschaft. Drei Seen treffen sich am Eingang des Ortes: der Jungfernsee, der Lehnitzsee und der Weiße See. Westlich von Neu Fahrland liegt der Fahrländer See, östlich der Krampnitzsee. Die Buchen- und Mischwälder, die Neu Fahrland umgeben, sind mit einem dichten Wanderwegenetz durchzogen.

Geschichte

Neu Fahrland ist als Ort vergleichsweise jung. Seit 1800 von Obstzüchtern besiedelt, war es vor rund 100 Jahren Prominenz aus Berlin, die hier baute, wohnte und Feste feierte, z. B.: Kaufleute, Bankiers, Direktoren und UFA-Stars. Villen mit Parkanlagen entstanden. Dafür wurden Obstanbau- und Ackerflächen in Bauland umgewandelt. 1861 entstand zunächst eine Gärtnersiedlung im ehemaligen Hainholz. 1875 werden zwischen dem Weißen See und dem Kirchberg weitere Wohnhäuser errichtet.



Hier entstehen großbürgerliche Anwesen wie die Siemensvilla, die Villa Adlon und die Villa Sigismund. Bis 1913 werden prunkvolle Bauten errichtet, oft nur als Sommersitze mit Bootshäusern. Die Entwicklung wird jedoch durch den Krieg beendet. Erst nach 1990 beginnt in Neu Fahrland wieder eine rege Bautätigkeit.

Sehenswert

Die höchste Erhebung in Neu Fahrland ist der Kirchberg mit 85 Metern über NN, was hier einer sichtbaren Höhe von etwa 35 Metern entspricht. Einst war er Aussichtsberg mit mittelalterlicher Kapelle, später wird hier ein Bunker errichtet und Trinkwasser gespeichert. Nach 1990 wird der Kirchberg wieder zugänglich gemacht und ein Aussichtspunkt entsteht. Auf dem ehemaligen Bunker befindet sich heute eine Aussichtsplattform, die malerische und weite Blicke in die wasserreiche Umgebung eröffnet. Wanderwege am Fuße des Kirchbergs, im umgebenden Heinenholz und am Ufer des Fahrlander Sees laden zur Erkundung der näheren Umgebung ein. Neu Fahrland ist eine Station auf dem Fontanewanderweg.

Direktvermarkter

Baumschule Kania | Martinsweg 4

www.baumschule-kania.de

Rosen- und Gartenbaumschule Kania | Martinsweg 1

www.bs-kania.de

Fischerei und Fischräucherei Schadebrodt

Martinsweg 3a

Essen/Trinken

Restaurant „Die Tenne“ | Am Rehweg 22

www.restaurant-die-tenne.de

Restaurant „Anglerklause“ | Am Rehweg 10

Café „Charlotte“ | Ganghoferstraße 5

Anreise/Abreise

Buslinien 604, 609, 638, 639, 697 und Nachtbus

N15 von Potsdam Hauptbahnhof

www.mobil-potsdam.de

Sacrow - Die versteckte Perle im Königswald

Malerisch gelegen, umgeben von Wald und Wasser, liegt der Potsdamer Ortsteil Sacrow. Auch wenn er, gemessen an den Einwohnerzahlen, der kleinste Ortsteil Potsdams ist, gibt es hier eine Menge zu entdecken.

Geschichte

Die erste schriftliche Erwähnung findet Sacrow im Jahr 1375. In seiner wechselvollen Geschichte war der Ort einst Lehns- und Gutshof. Landwirtschaft, Viehzucht und Fischerei zählten zu den Einnahmequellen, später auch die Zucht von Seidenraupen. Im weiteren Verlauf siedeln sich Manufakturen und Produktionsstätten an: für Ziegel und Kalk, Essig und Zucker. Seine heutige Gestalt erhält der Ort um 1840, als der spätere Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. den Ort erwirbt. Durch Peter Joseph Lenné lässt er das Landschaftsbild grundlegend verändern. Es erfolgt der Abriss der Fabriken, es wird aufgeforstet, Wiesen und Felder werden angelegt, der heutige Königswald entsteht. Das Havelufer wird parkartig bepflanzt und mit Sichtachsen gestaltet.



Der Bau der Heilandskirche beginnt. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickelt sich Sacrow zu einem exklusiven Ausflugs- und Wohnort vor den Toren Potsdams und Berlins.

Mit der Errichtung der innerdeutschen Grenzanlagen im Jahr 1961 geht dieses Idyll für die Öffentlichkeit verloren. Sacrow liegt im sogenannten Sperrgebiet und kann nur mit einem Passierschein erreicht werden. Diese Isolation endete erst mit dem Fall der Mauer im Jahr 1989. Seitdem ist Sacrow wieder das, was es einst war: ein idyllischer Ausflugs- und Erholungsort.

Drahtlos

Adolf Slaby, Lehrer für Mathematik und Mechanik, unternimmt 1897 die ersten erfolgreichen, drahtlosen Funkversuche in Deutschland. Die von der Sacrower Heilandskirche aufgegebenen Telegramme kommen auf der 1,6 Kilometer entfernten Matrosenstation „mit tadelloser Klarheit und Bestimmtheit“ an. Damit wird hier ein wichtiger Grundstein für die moderne Funktechnik gelegt.

Sehenswürdigkeiten

Schloss und Schlosspark Sacrow (siehe Seite 49)
Heilandskirche Sacrow (siehe Seite 56)

Naturerlebnis

Sacrower See und Römerschanze im Königswald (siehe Seite 67)

Essen und Trinken

Restaurant zum Sacrower See | Weinmeisterweg 1
www.rittersaal-sacrow.de

Anreise/Abreise

Der schönste Weg führt über das Wasser, vom Hafen in der Nähe des Hauptbahnhofes mit dem Wassertaxi in rund 50 Minuten direkt bis nach Sacrow. Auf seinem Hin- und Rückweg macht das Wassertaxi Halt am Park Babelsberg, an der Glienicker Brücke oder dem Neuen Garten und lädt zu weiteren Entdeckungen ein. Das Wassertaxi verkehrt

von März bis Oktober. Fahrplaninformationen unter:
www.potsdamer-wassertaxi.de

Ab Potsdam-Hauptbahnhof mit dem Bus 639 Richtung S+U Rathaus Spandau bis Neu Fahrland, Heinrich-Heine-Weg. Umsteigen Bus 697 Richtung Neukladower Allee nach Sacrow, Haltestelle Schloss Sacrow. www.mobil-potsdam.de

Mehr Infos unter: www.sacrow.com



Satzkorn – Das kleine Obstparadies

Satzkorn ist beschaulich. Obstanbau und Pferdehof, der Gutshof und die Kirche prägen den kleinen Ort, der etwa zehn Kilometer nördlich von Potsdam liegt und etwa 500 Einwohner hat. Kirschen, Pflaumen und Äpfel sind die Schätze des Ortes. Der Obstanbau hat hier eine 800-jährige Tradition.

Geschichte

Das Dorf Satzkorn gehört zu den am frühesten besiedelten Gegenden Brandenburgs, archäologische Funde verweisen auf das 6. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung. Erste schriftliche Erwähnungen des Ortes gibt es aus dem Jahre 1332 in einer Urkunde des Klosters Spandau und 1375 im Landbuch Kaiser Karls IV. Rittergeschlechter beherrschen den Ort über viele Jahrhunderte. 1731 gelingt es dem bürgerlichen Leibarzt Friedrich Wilhelms I. mit Hilfe seines Königs, ein Gut in Satzkorn zu erwerben und schrittweise um alle Rittersitze zu erweitern (siehe Seite 40). 1739 lässt Friedrich Brandhorst das heute noch vorhandene Gutshaus errichten.



Nach 1945 wird das Gut von der Sowjetischen Armee übernommen und dient ihr als Versorgungsdepot. Später entsteht ein Volkseigenes Gut, das sich weiterhin dem Obstanbau widmet.

Die Sage vom dreibeinigen Hasen

Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. wollte seinem Leibchirurgen Brandhorst den Kauf eines Gutes in Satz Korn ermöglichen. Einer der adeligen Vorbesitzer, Cuno von Hünicke, weigert sich jedoch, an einen Bürgerlichen zu verkaufen. Der König ließ daraufhin den Grafen von Einsiedel als Käufer auftreten, der den neu erworbenen Besitz dann an Brandhorst überschrieb. Der Herr von Hünicke ärgert sich über den Streich des Königs so sehr, dass er darüber verstorbt. In bestimmten Nächten soll er nun als dreibeiniger Hase im Dorf Satz Korn herumspuken.

Sehenswürdigkeit

Kirche und Kirchhof Satz Korn (siehe Seiten 56)

Direktvermarkter

Obstgut Marquardt: Selbsternte auf eigenen Plantagen und Verkauf regionaler Produkte in der Obstscheune (siehe Seite 60). www.obstgut.de

Reiten

Barockpferdehof Huschke | Dorfstraße 7
Bietet Reit- und Dressurlehrgänge und Platz zum Ausreiten.

www.barockpferdehof-huschke.de

Anreise/Abreise

Ab Potsdam Hauptbahnhof mit der Buslinie 609
www.mobil-potsdam.de

Uetz und Paaren – Die stillsten Orte im Havelland

Die beiden Dörfer Uetz und Paaren liegen landschaftlich reizvoll am nordwestlichen Rand Potsdams. Sie sind durch die Wublitz-Rinne voneinander getrennt: Paaren liegt nördlich der Rinne, Uetz südlich. Hierher kommt man, um Natur zu genießen und Ruhe zu finden. Statt touristischer Highlights findet man hier Ursprünglichkeit. Umgeben von weitläufigen Wiesen und Weiden sind die beiden Ortsteile ein ideales Reiterparadies mit zwei Reiterhöfen und einem guten Reitwegenetz.

Geschichte

Etwa im Jahr 1180 haben sich die ersten Ackerbauern in Uetz und Paaren niedergelassen. Erstmals urkundlich erwähnt wurden Uetz 1313 und Paaren 1354. Beide Orte gehören im Laufe der Jahrhunderte verschiedenen Familien und in jedem Ort gibt es ein Rittergut. Bis heute sind beide Orte von den umliegenden Landwirtschaftsflächen geprägt.



Das Fährhaus auf dem Trockenen

Auch Theodor Fontane besuchte auf seinen Wanderungen Uetz und nannte es den „stillsten Ort im Havelland“. Hintergrund: Uetz war damals nicht über eine Straße erreichbar, sondern ein Fährmann holte die Besucher im Kahn über die Wublitz nach Uetz. 1832 kaufte Friedrich Wilhelm III. das Uetzer Rittergut und ließ 1838 ein Fährhaus im Schweizer Stil von Ludwig Persius bauen. In dem Fachwerkhaus wurde ein Zimmer für den König eingerichtet. 1903 wurde mit dem Bau eines Dammes durch die Wublitz begonnen. Mit seiner Fertigstellung im Jahr 1905 verlor die Fähre ihre Bedeutung. Durch weitere Damm- und Straßenbauarbeiten in den 1930er Jahren verschwand die Wublitz zusehends aus dem Ortsbild und das Fährhaus verlandete. 1934 dient das Uetzer Fährhaus als Kulisse für den UFA-Tonfilm „Der Zigeunerbaron“. Bis 1945 war Uetz ein königliches Schatullgut.

Sehenswürdigkeiten

Dorfkirche Uetz (Foto rechts) (siehe Seite 54)

Dorfkirche Paaren (siehe Seite 54)

Fährhaus | www.fahr-fischerhaus-uetz.de

Naturerlebnis

Uetz ist eine Station auf dem Fontanewanderweg F3. In Paaren lädt der Europawanderweg E10 zu einem Spaziergang entlang des Havelkanals ein.

Reiten

Gutshof Uetz | Dorfstraße 34

www.gutshof-uetz.de

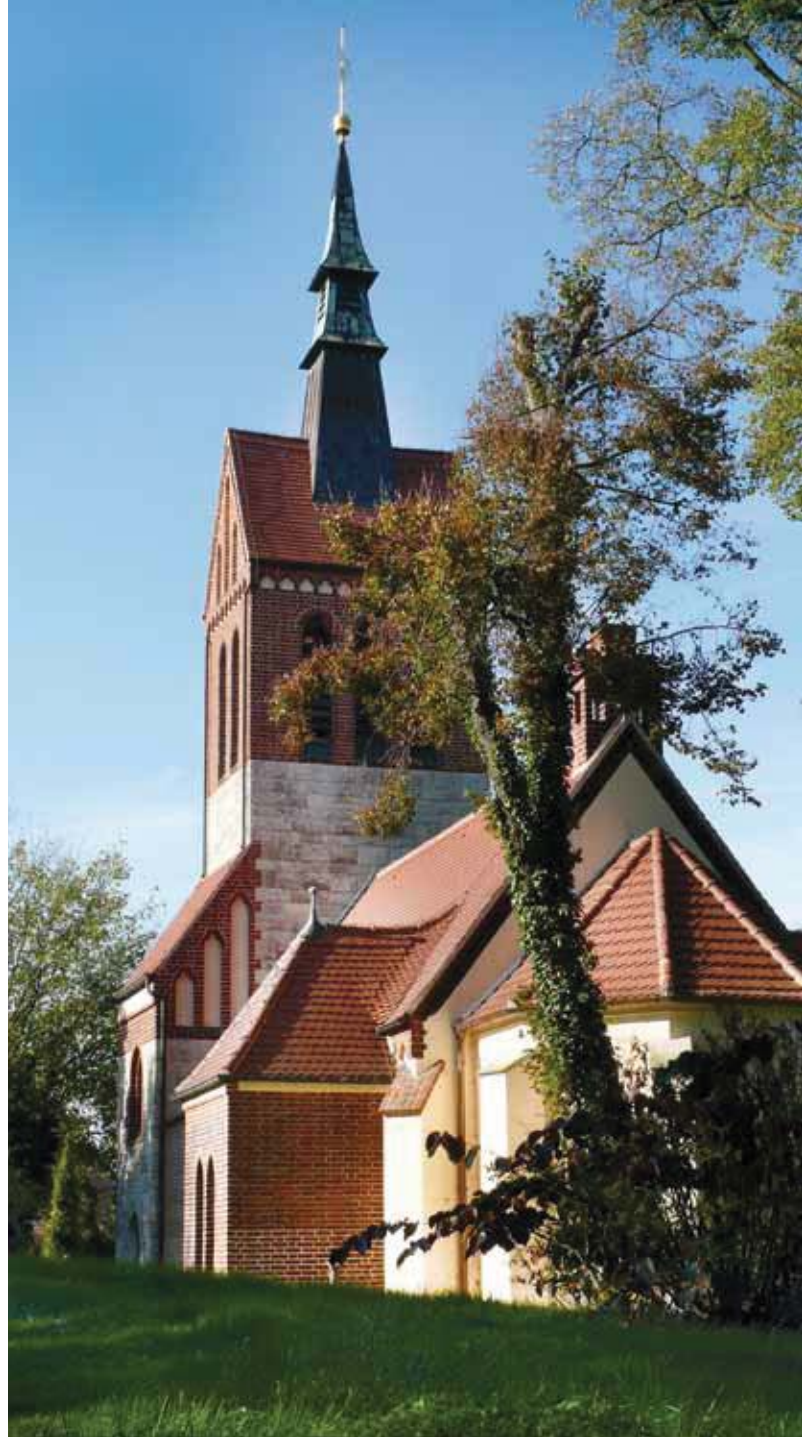
Reitstall Näder | Dorfstraße 1a

www.reitstallnaeder.com

Anreise/Abreise

Uetz-Paaren ist gut erreichbar, es liegt unmittelbar an einer Auffahrt der A10. Von Potsdam fahren die Buslinien 609 und 614 nach Uetz-Paaren.

www.mobil-potsdam.de



Das **Krongut Bornstedt** ist ein ehemaliges Mustergut der preußischen Krone und heute ein beliebtes Ausflugsziel mit Gastronomie, Handwerkskunst und Tagungsmöglichkeiten.

Das Krongut liegt direkt am Bornstedter See, nur 400 Meter vom Park Sanssouci entfernt, und gehört zum UNESCO-Welterbe. Sein heutiges Aussehen als italienisches Dörfchen geht auf Friedrich Wilhelm IV. und seine Gemahlin, die älteste Tochter der Queen Victoria zurück, die nach einem Brand 1846 hier ein Mustergut schaffen und das Gelände sowie das anliegende Dorf im italienischen Stil umgestalten. „Nun habe ich endlich mein italienisches Dörfchen“, soll Friedrich Wilhelm IV. ausgerufen haben. Die letzte Bewohnerin des Gutes ist Prinzessin Feodora, die jüngste Schwester der letzten Kaiserin Auguste Victoria, die das Gut zu einem Künstlerhof entwickelt und einer Schokoladenfirma ihren Namen gibt. Das Krongut Bornstedt ist Bestandteil des UNESCO-Welterbes Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin.

www.krongut-bornstedt.de



Das **Schloss Lindstedt** liegt nördlich des Neuen Palais und wird um 1859 unter Friedrich Wilhelm IV. erbaut. Die spätklassizistische Anlage besteht neben dem Hauptgebäude aus einem Turm mit aufgesetztem Belvedere und einem tempelartigen Anbau mit hoher Freitreppe. Ein Säulengang verbindet den Baukörper mit der Lindstedter Chaussee und stellt den Bezug zur Landschaft her. Der von Peter Joseph Lenné gemeinsam mit Gustav Mayer gestaltete Park bietet Perspektiven auf das Schloss und in die Landschaft. In Anlehnung an antike Villengärten entsteht eine Anlage mit typischer geometrischer Wegeführung. Nach zahlreichen und wechselnden Nutzungen wird das Schloss Lindstedt heute durch die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg verwaltet. Für Veranstaltungen verschiedenster Art kann es von der Schlösserstiftung gemietet werden. Das Schloss Lindstedt ist Bestandteil des UNESCO-Welterbes Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin.

www.spsg.de



Die Ursprünge des **Schlusses Marquardt** liegen im 14. Jahrhundert. Der umgebende Park geht auf Pläne Peter Joseph Lennés zurück. Grundlegende Umbauten und Erweiterungen am Schloss fanden ab dem Jahr 1879 statt. 1892 erwirbt der Berliner Industrielle und Geheime Kommerzienrat Dr. h. c. Louis August Ravené das Schloss und verändert es baulich so, wie es bis heute weitgehend erhalten ist. Ab 1932 nutzt das Hotel Kempinski Schloss und Park als Nobelhotel, bis es 1937 als „jüdisches Unternehmen“ arisiert wird. Fortan gibt es wechselnde Nutzungen. Nach dem Zweiten Weltkrieg dient das Schloss als Kindererholungsheim, als Gehörlosenschule und als Sitz des Institutes für Obstbau der Berliner Humboldt-Universität. Aus anfänglichen Plänen in den 1990er-Jahren, hier wieder ein Nobelhotel einzurichten, wurde nichts. Heute steht das Schloss weitgehend leer, wird aber für Ausstellungen, Veranstaltungen, Tagungen, Feiern und Konzerte vermietet. Auch als Kulisse für Film- und Fotoarbeiten wird das Schloss gern genutzt. Szenen für Kino- und Fernsehfilme wie „Die Schöne und das Biest“, „Unsere Mütter, unsere Väter“ oder „Effi Briest“ wurden hier teilweise gedreht.

www.schloss-marquardt.com



Das „**Gut Schloß Golm**“, gelegen am Ufer des Großen Zernsees, entstand zwischen 1912 und 1914 im Auftrag der Schauspielerin Niuta von dem Bottlenberg. Ihr Lebensgefährte, der Flugpionier Frank von Eckelmann, errichtet und betreibt in der Nähe des Schlosses die Märkische Flugzeugwerft mit einer Belegschaft von 1.700 Mitarbeitern und einer Produktion von 80 Flugzeugen pro Monat. Nach dem Ende des ersten Weltkriegs werden daraus die Märkischen Industrierwerke, die in Golm Eisenbahnwaggons bauen und reparieren. Um 1925 wandert von Eckelmann in die USA aus. Niuta von dem Bottlenberg richtet in der Villa ein Kurhaus mit Restaurantbetrieb ein, das 1929 eröffnet. Zu ihren Gästen zählen Ufa-Stars wie Marlene Dietrich, Willy Fritsch, Marika Röck oder Harry Piel. 1938 wird ihre Konzession für den Kurbetrieb nicht verlängert. Niuta von dem Bottlenberg verkauft 1939 das Hotel und zieht nach Berlin, wo sie 1975 stirbt. Nach dem Krieg bis zum Jahr 1988 wird das Gut als Kindererholungsheim genutzt. Die Enkelin von Niuta von dem Bottlenberg erwirbt das Anwesen 1993 zurück und aus dem berühmten Kurhaus von damals entsteht nach umfassender Renovierung 1995 das Hotel „Gut Schloß Golm“.

www.gutschlossgolm.de



Das **Schloss Kartzow** ist ein architektonisches Kleinod mit holzvertäfeltem Vestibül, mehreren Sälen und einem zauberhaften Park. Ursprünglich ist es ein Rittergut, das 1375 erstmals erwähnt wird. Im Lauf der Zeit wächst das Gut und die Besitzer wechseln mehrfach. Der große Dorfbrand 1873 beschädigt auch das Gut, die Stallungen werden komplett zerstört. 1912 kauft ein Berliner Spirituosenfabrikant das Anwesen. Er lässt das alte Gutshaus abreißen und errichtet nach Plänen des Berliner Architekten Eugen Schmohl ein neues Schloss im barocken Stil. 1939 gestaltet der ehemalige Gartendirektor von Sanssouci, Georg Patente, den Gutspark in einen Landschaftspark um. Nach dem Krieg wird das Gut verstaatlicht, Vertriebene ziehen ein und verhindern den Abriss, den die Rote Armee befohlen hatte. Anschließend wird aus dem Schloss eine Kinderklinik. Ab 1997 steht es leer und verfällt. Im Jahr 2006 findet das Schloss einen neuen Käufer und wird aufwendig saniert.

Wiedereröffnet als Hotel und Restaurant ist es seitdem ein Anziehungspunkt für Kartzow und ein beliebtes Ausflugsziel. Seit 2008 gibt es hier auch eine Außenstelle des Standesamtes Potsdam.

www.schloss-kartzow.de



Das **Schloss Sacrow** befindet sich südlich des Dorfes im gleichnamigen Park und wird 1773 auf dem Platz eines Vorgängerhauses erbaut. Kurze Zeit nach seiner Thronbesteigung 1840 erwirbt Friedrich Wilhelm IV. Sacrow, um die Potsdamer Gartenlandschaft weiter zu verschönern. Zur gleichen Zeit lässt der König ganz in der Nähe die Heilandskirche nach Plänen von Ludwig Persius in den Formen einer frühchristlichen Basilika errichten. Peter Joseph Lenné übernimmt die landschaftliche Gestaltung dieses herausragenden königlichen Parkareals. Im Jahr 1938 wird das Schloss zum Wohn- und Dienstsitz des Generalforstmeisters umgebaut. Dabei verliert es im Innern vollständig seine barocke Gestalt. Nach dem Krieg wird das Schloss „Volkseigentum“ und dient zunächst als Kinder- und Erholungsheim. Mit dem Mauerbau ziehen später die Nationale Volksarmee und ab 1973 die Zollbehörden der DDR in das Schloss ein. Das Gelände ist fortan ein gesichertes Areal.

Heute befindet sich das Schloss im Besitz der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten. Seit 2002 wird das Schloss in den Sommermonaten gelegentlich als Ausstellungsort genutzt. Organisiert werden die Kunstausstellungen vom Verein Ars Sacrow, der sich zum Ziel gesetzt hat, Kirche, Schloss und Schlosspark weiter für Besucher zu öffnen und die dringend notwendigen Restaurierungsarbeiten zu unterstützen. In einem angrenzenden Nebengebäude ist ein Café eingerichtet. Das Schloss Sacrow ist Bestandteil des UNESCO-Welterbes Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin.

www.spsg.de

www.ars-sacrow.de



Die **Bornstedter Kirche** hat einen freistehenden, 34 Meter hohen Campanile. Friedrich Wilhelm IV. beauftragt Ludwig Persius mit dem Entwurf. 1842/43 entsteht ein Säulengang im italienischen Architekturstil. Friedrich August Stüler wird 1854/55 mit der weiteren Planung beauftragt, 1881/82 vollendet Persius den Bau, der noch heute erhalten ist. Er fügt anstelle der Ostapsis einen rechteckigen Choranbau an. Der Orgelprospekt stammt aus dem Jahre 1856, die farbige ornamentale Bemalung der Prospektpfeifen wird 1882 hinzugefügt. Das Orgelwerk errichtet die Potsdamer Firma Schuke Orgelbau im Jahre 1978.

Direkt hinter der Kirche liegt der Bornstedter Friedhof: „...und was in Sanssouci stirbt, wird in Bornstedt begraben - in den meisten Fällen königliche Diener aller Grade“, so hat Fontane den Friedhof in Bornstedt erlebt und beschrieben. Ludwig Persius und Peter Joseph Lenné ruhen hier, aber auch andere Persönlichkeiten der preußischen Geschichte, wie Friedrich Heinrich Ludwig von Arnim, Karl H. Bröhan, Siegwald Sprotte sowie Mitglieder des Widerstandes um den 20. Juli 1944. Die Bornstedter Kirche und der Bornstedter Friedhof sind Bestandteil des UNESCO-Welterbes Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin.

www.bornstedter-friedhof.de

Die **Bornimer Kirche** (Foto links) wird bereits 1289 erwähnt, 1500 wird sie durch eine Feldsteinkirche ersetzt und 1746 mit einem barockem Turmaufsatz ergänzt. Doch Bornim wächst, die Kirche wird baufällig. 1901 erfolgt der Abbruch der alten Kirche und es wird mit einem Neubau unter der Schirmherrschaft der Kaiserin Auguste Viktoria begonnen. Am 11. Juni 1903 wird der neogotische Backsteinbau in Anwesenheit des kaiserlichen Paares feierlich eingeweiht. Kaiserin Auguste Victoria stiftet die Altarbibel, Wilhelm II. die Orgel. Ebenso wie der Taufstein werden zwei Gemälde und drei Glocken aus der alten Kirche übernommen. Der Altar ist aus Sandstein und Eichenholz, zwei große Wandbilder befinden sich im Chorraum.

Die **Kirche in Eiche** lässt Friedrich II. im Jahr 1771 errichten. Architekt ist Georg Christian Unger. Es handelt sich um einen Rundbau nach dem Vorbild des Pantheons in Rom als Ausdruck der Toleranzvorstellungen des Königs. Der 30 Meter hohe Turm steht in einer Sichtachse zum Neuen Palais. Die Kirche wird im 19. Jahrhundert erweitert. Im Inneren erfolgt die Ausstattung des Altars mit einem Aufsatz und einem Abendmahlsbild nach Leonardo da Vinci, eine wertvolle Arbeit des Kölners Egidius Mengelberg (1779-1859). 1882 wird die Sauer-Orgel fertig gestellt. Zu Ehren der Kronprinzessin Viktoria, Tochter der Queen Viktoria, sind die Prospekt Pfeifen mit Ornamenten in englischen Nationalfarben versehen. Im Jahr 2000 wird der im Krieg zerstörte Kirchturm rekonstruiert. In der Kirche finden regelmäßig Gottesdienste, Konzerte und andere Veranstaltungen statt.

www.kirche-eiche.de

In **Golm** stehen zwei Kirchen unmittelbar nebeneinander: Die barocke Dorfkirche aus dem 16. Jahrhundert (Foto rechts) und wenige Meter südwestlich die „Kaiser-Friedrich-Kirche“, eingeweiht am 24. Juli 1886. Sie ist ein Geschenk des Kronprinzen Friedrich Wilhelm II. und späteren Kaiser Friedrich III. anlässlich seiner Silberhochzeit mit Viktoria, der Tochter der legendären Queen Viktoria und wurde am 24. Juli 1886 eingeweiht. Die neugotische Backsteinkirche mit grün glasierten Formziegeln gilt lange Zeit als eine der schönsten Kirchen in Brandenburg. Auf Wunsch des Kronprinzenpaares werden Bibelsprüche und die Grabsteine der alten Dorfkirche an den Innenwänden der neuen Kirche angebracht. Auch der Erhalt der alten Kirche geht auf Wünsche des Paares zurück: Sie wird fortan als Begräbniskirche genutzt. Ein besonderes Juwel in der Kaiser-Friedrich-Kirche ist die Gesell-Orgel von 1886, die bis heute erhalten ist. In der Kirche finden regelmäßig auch Konzerte und Vorträge statt.

www.kirche-golm.de



In **Nattwerder** lässt der Große Kurfürst auf eigene Kosten eine Kirche für die deutsch-reformierte Kolonistengemeinde errichten, die am 16. November 1690 eingeweiht wird. Sie ist bis heute vollständig erhalten. Die Kirche hat im Westen einen niedrigen, quadratischen Turm mit ziegelgedecktem Pyramidendach. Die Empore und die Holzkanzel sind noch aus der Bauzeit. Die Ostempore über dem Altartisch wird 1797 für eine kleine Orgel errichtet. 1996 baut die Potsdamer Orgelbauwerkstatt Schuke in das historische Gehäuse ein Instrument mit acht Registern ein. Wie einst drehen sich Sonne und Mond bei Cymbelklang am restaurierten Prospekt. Auf dem Friedhof gleich neben der Kirche befinden sich Grabstätten von Schweizer Familien.

Die **Dorfkirche in Grube** wird 1745/46 als rechteckiger Saalbau aus Backstein errichtet. Im Westen erhebt sich ein quadratischer Turm mit Welscher Haube und Laternenaufsatz. Eine der beiden 1745 von Johann Christian Schultz in Berlin gegossenen Bronzeglocken ist bis heute erhalten. Auch der Kanzelaltar mit ausgesägten Ornamenten und einer Bekrönung aus dem Gottesauge in der Strahlenglorie stammt aus dieser Zeit. Auf der hölzernen Empore steht eine 1890 von Carl Eduard Gesell aus Potsdam erbaute Orgel mit sechs Registern.

Die **Marquardter Kirche** wird 1900/1901 als Ziegelbau mit kreuzförmigem Grundriss im neuromanischen Stil an Stelle eines baufälligen Vorgängerbaus errichtet. Als typische Guts- beziehungsweise Patronatskirche befindet sie sich gleich neben dem Schloss. Der Geheime Kommerzienrat und Berliner Eisenhändler Louis August Ravené, von 1892 bis 1942 Eigentümer des Schlosses Marquardt, lässt sie als Geschenk an die Marquardter Gemeinde errichten. Bleiverglaste bunte Fenster mit biblischen Darstellungen zieren den Chor.

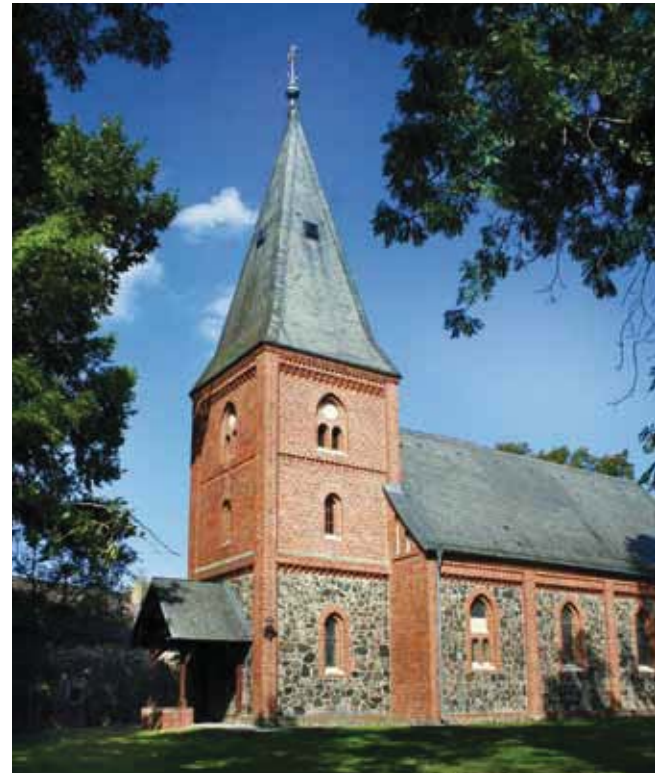
Ein großer Leuchterkranz aus Messing und Schmiedeeisen wird ergänzt durch gleichgestaltete halbrunde Wandleuchter. Noch aus der alten Kirche stammt der Taufstein.

Die **Kirche in Uetz** wird im 17. Jahrhundert erstmals erwähnt. Es lassen sich mittelalterliche Reste eines Vorgängerbaus nachweisen, auf dem ein Ziegelbau mit hölzernem Turm errichtet worden ist. Die Kirche wird vom König im neugotischen Stil umgestaltet und um Apsis, Sakristei und Patronatsloge erweitert. Das Gestühl, die Orgelempore, die Patronatsloge, das Taufbecken und andere damals neu gestaltete Elemente sind bis heute weitgehend erhalten. Bemerkenswert ist ein Lindenholzrelief aus dem Jahre 1838 von Jakob Alberty mit der Grablege Jesu. Der mächtige, sich nach oben verjüngende Glockenturm wird erst um 1900 angefügt.

Die **Dorfkirche in Paaren** trägt in ihrer Wetterfahne die Jahreszahl 1779 und die Initialen der Familie Henning Joachim von Bredow. Auch der Wappenstein der von Bredows über dem Westportal belegt die von Bredows als Stifter der Kirche. Der Bau ist ein schlichter, rechteckiger Putzbau. Der Turm an der Westseite ist ebenfalls verputzt bis zur Traufhöhe, darüber ist er mit Holz verkleidet und mit Schiefer gedeckt. Die Orgel stammt von der Potsdamer Orgelbaufirma Schuke.

Die **Kartzower Dorfkirche** (Foto rechts) wird ab 1879 im neugotischen Stil, mit polygonalem Chor

und eingezogenem Westturm, erbaut. Die Errichtung erfolgt auf den Fundamenten einer Kirche aus dem 13. Jahrhundert, die bei dem großen Brand im Jahr 1873 den Flammen zum Opfer gefallen ist. Älteste erhaltene Ausstattungsstücke sind ein Abendmahlskelch von 1581 sowie ein Altarbild, das wohl ebenfalls aus dieser Zeit stammt. Der quadratische Turm mit spitzem Dach trägt Kugel und Kreuz. Die Orgel wird 1886 von der Orgelbaufirma Carl E. Gesell erbaut. Besondere Aufmerksamkeit erfährt ein mittelalterliches, 120 Zentimeter hohes Sühnekreuz aus Sandstein, als Zeugnis mittelalterlichen Rechts. Es steht etwa sieben Meter östlich der Kirche, auf dem zur Straße hin liegenden Teil des Kirchhofs.



Die „direkten Überreste alter Gotik sind so geschickt bekalkt und bemörtelt, dass nichts übrig geblieben ist als Wand und Fenster und der Unterbau eines Turmes“, das schreibt Theodor Fontane über die **Fahrländer Dorfkirche**. Er findet sie im Inneren sehr nüchtern. Schlicht ist sie bis heute, der Bau rechteckig, ein geputzter Backsteinbau mit Satteldach. Barocke Elemente weisen auf Umbauten im 18. Jahrhundert hin. Im Laufe der Jahrhunderte wird die Kirche mehrfach saniert. Nur wenige Reste der ursprünglich mittelalterlichen Dorfkirche sind erhalten, so ein gotischer Spitzbogen.

www.pfarrsprengel-fahrland.de

Die aufgrund ihrer Lage und ihres Stils außergewöhnliche **Sacrower Heilandskirche** (Foto rechts) entsteht 1844 als sakrales Gebäude im italienischen Stil mit freistehendem Glockenturm nach Zeichnungen von Friedrich Wilhelm IV. unter Leitung des Hofarchitekten Ludwig Persius. Die in das Wasser hineinragende Kirche vermittelt den Eindruck eines vor Anker liegenden Schiffes am Ufer der Havel. Der Blick vom Arkadengang der Kirche gehört zu den beeindruckendsten Erlebnissen im UNESCO-Welterbe Potsdams. Die Kirche liegt rund einhundert Meter unterhalb des kleinen Sacrower Schlosses und gehört zu dessen Schlosspark.

www.heilandskirche-sacrow.de

Die **Dorfkirche Satzkorn** ist das älteste erhaltene Gebäude des Ortes und zugleich dessen Mittelpunkt. Gelegen unter alten Bäumen, umgeben vom Kirchhof und einer denkmalgeschützten Ziegelmauer, war sie mehrfach Filmkulisse. Die Errichtung der Kirche erfolgte im 13. Jahrhundert als Feldsteinbau. 1669 wurde sie umgebaut, vergrößert, verputzt und mit einem holzverkleideten Turm versehen. Im Inneren befindet sich über dem schlichten Altartisch ein recht aufwändiger Aufsatz aus dem Jahre 1670. Sehenswert sind das Gemälde mit Kreuzigungsszene über einer Abendmahlsdarstellung und die darüber befindliche hölzerne Figur. Die Orgel wurde 1872/73 von Orgelbaumeister Gesell gebaut. 1873 und 1908

fanden weitere Umbauten, im Jahre 2000 umfangreiche Sanierungsarbeiten an der Kirche statt. Die Kirche wird für Gottesdienste und Konzerte regelmäßig genutzt.





Neumanns Erntegarten

Auf einer 50 Hektar großen Anbaufläche werden hier zahlreiche Obstsorten produziert. Der Betrieb arbeitet nach den Richtlinien der kontrolliert integrierten Produktion. Im Hofladen gibt es frisches, gesundes Obst, Marmeladen, Fleisch- und Wurstwaren aus eigener Herstellung und Freiland-Eier. Das Sortiment wird ergänzt durch weitere leckere regionale Produkte. Der Hofladen lädt mit einem kleinen Imbissangebot sowie Kaffee und hausgebackenen Kuchen zum Verweilen ein.

In den Erntemonaten von Mai bis Oktober besteht für Besucher die Möglichkeit, die Früchte der Saison selbst auf den umliegenden Feldern zu ernten. Ein Besuch in Neumanns Erntegarten macht auch den Kindern Spaß. Auf dem Hof leben viele Tiere, z.B. Hunde, Katzen, ein Wollschweinpaar, eine kleine Ziegenherde, drei Eselinnen, Hühner, Gänse und Laufenten.

Am Heineberg 2 | 14469 Potsdam OT Bornim
Bus 614 | www.neumanns-erntegarten.de

Florahof

Der 17 Hektar große Florahof gehört seit 1995 zum Erzeugerverband Demeter. Der Florahof bietet frisches Obst und Gemüse aus biologisch-dynamischem Anbau: neben Äpfeln, Birnen, Kirschen, Kartoffeln, Brokkoli, Nüssen und anderen Obst- und Gemüsesorten auch Besonderheiten wie Knollenfenchel, Rapunzel und Pattison.

Florastraße 12 | 14469 Potsdam OT Bornim
Bus 612 / 614 / 692 | www.florahof.de

Foerster-Stauden

„Wer Träume verwirklichen will, muss wacher sein und tiefer träumen als andere.“ Karl Foerster

Seit mehr als 100 Jahren werden in der Gärtnerei Foerster Stauden winterharte Stauden gezüchtet. Im Jahre 1993 erfolgt die Gründung der Foerster Stauden GmbH. Das Mutterpflanzenquartier und das Gesamtsortiment werden ständig erweitert. Die Angebotspalette umfasst bereits über 3.000 verschiedene Pflanzenarten und -sorten.

Ein Besuch im Einkaufsgarten lohnt sich. Staudenliebhaber werden begeistert sein.
Am Raubfang 6 | 14469 Potsdam OT Bornim
www.foerster-stauden.de

Obstgut Marquardt

Obstanbau zum Anfassen und Mitmachen bietet das Obstgut Marquardt. In der Obstscheune, dem Hofladen des Obstgutes, werden je nach Saison Äpfel, Süßkirschen, Erdbeeren, Pfirsiche und weitere Obstsorten zum Kauf und zur Selbsternte angeboten. Insgesamt werden rund 105 Hektar Nutzfläche bewirtschaftet. Neben hauseigenen Produkten gibt es auch ein breites Sortiment an Gemüse, Eiern, Wurst, Käse, Milchprodukten, Säften und Weinen regionaler Unternehmen.

An der B 273 / Abzweig Schwarzer Weg,
14476 Potsdam OT Satzkorn | www.obstgut.de

Hofladen Ruden

Auf Feldern und in Gewächshäusern produziert der bäuerliche Familienbetrieb Gemüse-, Kräuter- und Obstsorten, die im eigenen Hofladen erntefrisch verkauft werden. Ebenso sind Eier, Obstwein, Marmelade und Blumen erhältlich. Zwei Gästewohnungen laden zum Urlaub auf dem Bauernhof ein.
Gellertstraße 3 | 14476 Potsdam OT Krampnitz
Bus 609 | www.ferienwohnungen-ruden.de

Döberitzer Heide Galloways

Im landwirtschaftlichen Nebenerwerb züchtet die Familie Querhammer seit 1992 blonde Galloway-Rinder und Wasserbüffel in artgerechter Freilandhaltung. Auf den angrenzenden Weideflächen können die urigen Tiere beobachtet werden. Der Verkauf des hochwertigen Bio-Fleisches erfolgt nur an ausgewählten Terminen und auf Vorbestellung im Hofladen.

Döberitzer Straße 29
14476 Potsdam OT Fahrland
Bus 609 | www.doeberitzerheide-galloways.de





Katharinenholz

Zu einem Spaziergang unter schattigen Bäumen lädt das Katharinenholz ein. Ein beliebtes Ziel sind die „Düsteren Teiche“. Das von Erlen und Weidengebüsch gesäumte Feuchtbiotop (Flächennaturdenkmal), dessen Wasserstand vom Niederschlag bestimmt wird, ist Heimstatt vieler seltener Vogelarten und im Frühjahr Massenlaichplatz der Erdkröte.

08/15

Peter Joseph Lenné schließt das Katharinenholz in seinen Verschönerungsplan ein und macht es begehbar. Das von Gräben und Mauern durchzogene Gelände wird lange Zeit militärisch genutzt. Im Katharinenholz, so erzählen sich die Bornimer, ist die Redewendung 08/15 entstanden. Warum? Das MG 08/15 war ein Maschinengewehr, das in den Schießständen im Katharinenholz getestet wurde. Die Anlage wurde durchgängig bis Anfang der 1950er Jahre von verschiedenen Truppeneinheiten, darunter auch russischen, genutzt. Sie ist bis heute erhalten.

Karl-Foerster-Garten

Bornims Boden ist fruchtbar. Ein Grund, weshalb der berühmte Staudenzüchter und Gartenphilosoph Karl Foerster 1910 von Berlin nach Bornim übersiedelte und hier auf einem 5.000 Quadratmeter großen Grundstück sein „Gartenreich“ (Foto links) und eine Staudenzucht anlegte. Sein Wohnhaus mit Senkgarten, Steingarten, Versuchs- und Staudengarten, Frühlingsweg und Herbstbeet folgt ganz dem Motto „es wird durchgeblüht“. Der Garten wurde mehrmals umgestaltet und steht seit 1981 ebenso wie das Haus unter Denkmalschutz. Gartenliebhaber sind jederzeit willkommen den Garten zu besichtigen. Gleich nebenan befindet sich die Gärtnerei Foerster-Stauden, wo auch zahlreiche der über 300 Neuzüchtungen Karl Foersterns erworben werden können.

Am Raubfang 6 | 14469 Potsdam OT Bornim
Bus 612 /614 /692 | www.foerster-stauden.de



Bauerngarten Kartzow

Rosen, Flieder, Iris, Chrysanthemen, Phlox und 16 Sorten Rittersporn empfangen den Besucher im historischen Bauerngarten der Blumenmalerin Charis Schwinning und des Schriftstellers Wolfgang Fabian. Alte Strukturen des Gartens sind beibehalten worden. Hier findet man Wildobst, einen Küchengarten und eine Streuobstwiese mit historischen Sorten. Eine alte Scheune ist zu einer Küche umgebaut worden, die aus der Jahrhundertwende zu stammen scheint.

Hier finden regelmäßig Mal- und Kochkurse statt. Der Bauerngarten kann an den Tagen des offenen Gartens besichtigt werden.

Dorfstraße 4 | 14476 Potsdam OT Kartzow

Bus 609 | www.atelier-im-bauerngarten.de

Die **Döberitzer Heide** lädt auf vielen neu angelegten Wegen zum Wandern und Radfahren in ursprünglicher Natur ein. Auf einem rund 3.500 Hektar großen Areal findet man hier eine wertvolle Naturlandschaft mit Wäldern, Heiden, Sandflächen und Trockenrasen, die Lebensraum für viele, zum Teil sehr seltene Tier- und Pflanzenarten bietet.

Die Döberitzer Heide ist ein ehemaliger Truppenübungsplatz. Eine militärische Nutzung des Geländes gibt es bereits seit dem 18. Jahrhundert. Diese bleibt durch alle Zeiten und Systeme hinweg erhalten. In den 1990er Jahren wird die Döberitzer Heide unter Naturschutz gestellt und seit 2004 in großen Teilen durch die Sielmann Stiftung verwaltet.

Die Döberitzer Heide besteht aus einer inneren Wildniskernzone und einer äußeren Naturerlebnis-Ringzone mit Wanderwegen, Rastplätzen und Aussichtstürmen. Von dort aus lassen sich Wildtiere, wie zum Beispiel Wisente, Przewalski-Pferde oder Rotwild beobachten. Wer sich nicht auf Waidmannsglück verlassen möchte, kann die hier lebenden Tiere auch in einem Schaugehege in Elstal beobachten.

www.sielmann-stiftung.de



Bornimer Feldflur

Die gestaltete Kulturlandschaft zwischen Bornim und dem Sacrow-Paretzer-Kanal bietet hervorragende Möglichkeiten zum Wandern und Radfahren. Die landwirtschaftlich geprägte Feldflur um Bornim wird ab 1844 von Hermann Sello in Anlehnung an die Verschönerungsplanungen Peter Joseph Lennés für die Bornstedter Feldflur gestaltet. Zum Schutz der Ackerflächen vor Winderosion sind Laubholzpflanzungen und Hecken, Gehölzreihen zum Unterstand für das Vieh und Alleen, wie der Gutsgartenweg und die Lindenallee, mit reizvollen Ausblicken in die Landschaft angelegt worden. Letzte sichtbare Zeugnisse der ehemaligen Gutshofanlage von Bornim sind der Persiusturm und der wiederhergestellte Gutsgarten.

Königswald und Sacrower See

Ausgedehnte Waldflächen rund um den Sacrower See bilden seit 1941 das älteste Naturschutzgebiet Potsdams. Der Sacrower Königswald lädt mit seiner Größe und Fülle zu ausgedehnten Spaziergängen und Wanderungen ein. Ebenso wie der Ort, lag auch der Wald zu DDR-Zeiten im Sperrgebiet. Weitgehend von Menschen ungestört und sich selbst überlassen, hat sich hier ein einzigartiges Biotop von Brut- und Winterraststätten für Klein- und Wildtiere entwickelt.

Erleben und genießen Sie diese Landschaft zum Beispiel auf einer Wanderung rund um den Sacrower See (Länge: rund 14 km / Dauer: 3 Stunden). Der See lädt bei schönem Wetter zum Baden ein. Der kleine Badestrand liegt auf der Nordseite im Königswald. Angeln und Bootfahren sind nur mit Genehmigung gestattet.

Einen Abstecher wert ist auch die Römerschanze im Königswald, direkt am Ufer des Lehnitzsees. Die Anlage entstand in der Bronzezeit vor etwa 3.000 Jahren und ist eine der ältesten Wehranlagen in Europa. Die ursprüngliche Wallburg hat eine Ausdehnung von 175 mal 125 Meter. Vom einst sechs Meter hohen Ringwall ist heute nur noch eine Resthöhe von etwa drei Metern erhalten.

1) Mit dem Fahrrad

● Start: Neues Palais

- ↓ Lindenallee bis Kuhforter Damm
- ↓ Links abbiegen auf Kuhforter Damm bis zum Bahndamm, Fahrradweg entlang am Bahndamm benutzen
- ↓ Links abbiegen auf Reiherbergstraße bis zur

● Golmer Kirche

- ↓ Geiselbergstraße
- ↓ Golmer Damm bis

● Gut „Schloß Golm“

- ↓ Rechts abbiegen auf Mühlendamm

● Nattwerder

- ↓ Dorfstraße weiter bis

● Grube

- ↓ In Grube auf Schlänitzseer Weg weiter Richtung Sacrow-Partezer Kanal
- ↓ Über die Eisenbahnbrücke auf die andere Kanalseite

● Marquardt

- ↓ Besichtigung von Schloss und Park
- ↓ Von Marquardt zurück über den Sacrow-Paretzer Kanal
- ↓ Über den Marquardter Damm bis zur B273, Rechts abbiegen auf begleitenden Radweg Richtung Potsdam
- ↓ Nach etwa 500 Meter links abbiegen in den Gutsgartenweg

- Durch die **Feldflur** über Persiusturm, Lindenallee und verlängerte Amtsstraße bis zur Amundsenstraße

- ↓ Rechts abbiegen in die Amundsenstraße

● Karl-Foerster-Garten

- ↓ Weiter über die Amundsenstraße

● Ziel: Neues Palais

Streckenlänge: etwa 25 Kilometer

2) Auf dem Wasser und zu Fuß

● Start: Wassertaxi/Hauptbahnhof-Hafen

- ↓ Mit dem Potsdamer Wassertaxi bis

● Sacrow

- ↓ Besichtigung Heilandskirche, Schloss und Park Sacrow

- ↓ Auf der rechten Uferseite des **Sacrower Sees** durch den Königswald Richtung Groß Glienicke

- An der linken Uferseite des **Groß Glieniccker Sees** über die Seepromenade bis zum

● Gutspark in Groß Glienicke

- ↓ Zurück nach Potsdam mit dem Bus 604 oder 639

● Ziel: Hauptbahnhof Potsdam

Streckenlänge Fußweg: rund 7,5 Kilometer



Potsdamer Gartenerlebnisse

Russische Kolonie Alexandrowka

Hainbuchenhecken begrenzen die Kolonie, die Friedrich Wilhelm III. 1826 zur Erinnerung an seinen verstorbenen Freund Zar Alexander I. erbauen ließ. Die von Peter Joseph Lenné konzipierte Anlage besteht aus insgesamt 13 kleinen Gehöften und einer Kirche. Die großzügigen Gartenanlagen mit zahlreichen Obstbäumen dienten einst der Selbstversorgung der Bewohner. Heute noch gibt es hier ca. 600 verschiedene historische Obstsorten, von denen die Ältesten über 700 Jahre alt sind. Ein kleines Museum und eine russische Teestube runden das Angebot ab.

www.alexandrowka.de

Freundschaftsinsel

Zwischen 1938 und 1940 legten Karl Foerster und Hermann Mattern auf der zwischen zwei Havelarmen gelegenen Freundschaftsinsel ein gartenkünstlerisches Kleinod an.

Neben Schau- und Sichtungsgärten sowie Stauden- und Rosenpflanzungen sind hier auch viele alte Gehölze zu bewundern. Eine Besonderheit ist die Karl-Foerster-Sammlung mit rund 200 originalen Züchtungen, darunter farbenfrohe Phloxe, Rittersporne und Astern. Das Insel-Erlebnis wird komplettiert durch einen Ausstellungspavillon, ein Café, eine Freilichtbühne, ein Bootsverleih sowie einen Wasserspielplatz.

www.freundschaftsinsel-potsdam.de

Botanischer Garten

Inmitten des Parks Sanssouci liegt der Botanische Garten der Universität Potsdam. Mit seinen etwa 10.000 Pflanzenarten ist dieser Garten ein reicher Schatz. In zehn Gewächshäusern gedeihen tropische und subtropische Pflanzen wie Palmen, Farne und Orchideen. Das Freigelände mit dem Biologischen Garten und dem Paradiesgarten bietet einen Rundgang durch unterschiedliche Ökosysteme:

von Alpenvegetation bis hin zu Steppenrasen. Der Paradiesgarten beherbergt zudem das Stibadium, ein Kleinod preußischer Architektur.

www.botanischer-garten-potsdam.de

Volkspark Potsdam

Radfahren, Skaten, Klettern, Spielen, Grillen, Sonnenbaden oder einfach nur Faulenzen: im Volkspark geht, was in klassischen Parkanlagen verboten ist. Der Volkspark wurde auf einem ehemals militärisch genutzten Gelände eigens für die Bundesgartenschau 2001 geschaffen. Riesenrutschen und -trampoline, Wasser- und Kletterspielplätze bieten Kindern Spiel und Spaß. Sportbegeisterte finden hier Parcours für Skating, Disc- und Minigolf oder Spielfelder für Basket- und Beachvolleyball. Ein Veranstaltungsprogramm mit saisonalen Highlights, wie der Feuerwerkersinfonie oder dem Drachenfest, sorgen ganzjährig für gute Unterhaltung. Zu tropischen Entdeckungen lädt die Biosphäre mit ihren Dschungellandschaften ein.

www.volkspark-potsdam.de

www.biosphaere-potsdam.de



Impressum

Landeshauptstadt Potsdam
Der Oberbürgermeister

Redaktion:
Bereich Wirtschaftsförderung
wirtschaft@potsdam.de

Texte: Natalie Gommert, Toralf Schirmag

Gestaltung: Vivien Taschner

Fotos:

Landeshauptstadt Potsdam/Toralf Schirmag (Seite 2,8,16, 18,
19, 20, 22,24, 25, 26, 28, 29, 31, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 46, 48,
53, 55)

Landeshauptstadt Potsdam/Hans Bach (Seite 3, 7, 62)

Landeshauptstadt Potsdam/Michael Lüder (Seite 7, 13, 47)

Landeshauptstadt Potsdam/Johanna Bergmann (Seite 10, 14,
50, 58, 61)

Landeshauptstadt Potsdam/Ilona Meister (Seite 13, 32, 66)

Landeshauptstadt Potsdam/Ulf Böttcher (Seite 34, 71)

Landeshauptstadt Potsdam/Uwe Schulze (Seite 44)

Vivien Taschner (Seite 38)

Hartmut Kreft (Seite 5)

Hartmut Giesa (Seite 57)

Foerster Stauden/Wolfgang Härtel (Seite 64)

fotolia/Kzenon (Seite 69)

fotolia/S.Kobold (Einband)

November 2014
www.potsdam.de

Bei direkten oder indirekten Verweisen auf fremde Webseiten („Links“), die außerhalb des Verantwortungsbereiches des Herausgebers liegen, wird keine Haftung für die Aktualität und Richtigkeit der Inhalte übernommen.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechterspezifische Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.